

## FOLGERUNGEN UND UNTERSTÜTZUNGSANLIEGEN AN DIE POLITIK:

① **Deutliche und nachhaltige Erweiterung der Studienangebote durch den Ausbau bestehender und den Aufbau neuer Studiengänge sowie durch die Stärkung, Vernetzung und Nutzung der endogenen Potenziale bis hin zur weiteren Etablierung universitärer Strukturen durch das Land Baden-Württemberg mit zusätzlichen Bachelor-, Master- und Promotionsangeboten im Ostalbkreis.** Das Kernpotenzial liegt dabei in der rasant fortschreitenden Digitalisierung der Bereiche Arbeit, Bildung, Gesellschaft, Wirtschaft und Soziales. **Allein die industrie- und technologieaffinen Leitbranchen und Leuchtturmunternehmen der Region erkennen bei der Digitalisierung (z.B. Industrie 4.0) einen Bedarf von mindestens 1.500 neuen Studienplätzen zur dauerhaften Sicherung der Fachkräftebasis, der Wettbewerbsfähigkeit und der Standortattraktivität.** Neben vorhandenen Stärken an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den Bereichen Design, Technik, Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften, ermöglichen die Querschnittskompetenzen Methodik und Didaktik (u. a. Physikdidaktik und Technikdidaktik für die Schnittstelle Mensch und Maschine) der Pädagogischen Hochschule sowie deren Kerngebiete Lehramtsqualifizierung, Bildung, Gesundheit, Pflegewissenschaften und Interkulturalität hervorragende Anknüpfungspunkte für die Weiterentwicklung des Studienangebots. Damit wird das Hochschul- und Standortangebot für Studierende auch im Rahmen der zunehmenden Internationalisierung attraktiv gehalten. Der Abwanderung junger Menschen, insbesondere junger Frauen, aus dem ländlichen Raum kann dadurch wirksam begegnet werden.

### Ansatzpunkte für die Erweiterung des Studienangebots sind dabei insbesondere:

- Die Unterstützung von fach- und hochschulübergreifenden Kooperationen, wie zum Beispiel der im Wintersemester 2015/16 eingeführte **Kooperationsstudiengang „Internet der Dinge“** zwischen der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd und der Hochschule Aalen. **Weitergehend sind in den Technologie- und Wissensgebieten der Hochschulen die berufsbegleitenden Studiengänge auszubauen und zusätzliche Angebote der wissenschaftlichen Fort- und Weiterbildung zu generieren.**
- Der Ostalbkreis ist durch die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd ein wichtiger **Lehrerbildungsstandort** in Baden-Württemberg. Dieser soll durch das Sekundarstufenlehramt und die **Einrichtung von Gymnasiallehramtsstudienplätzen** gestärkt und ausgebaut werden, um erstmals im nordöstlichen Landesteil Studienangebote für das Lehramt an Gymnasien zu verankern.
- **Einrichtung von Studiengängen im Bereich „Gesundheit und Pflege“ auf den Konversionsflächen der früheren Reinhardt-Kaserne in Ellwangen (Jagst).** Die Initiative folgt den Empfehlungen des Wissenschaftsrates für eine stärkere Akademisierung von Gesundheits- und Pflegeberufen. Das einschlägige Konzept ist in der Studie **„Integrativer Bildungscampus Gesundheit“** beschrieben und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst bekannt.

② **Neuansiedlung und Ausbau von Forschungsflächen und Forschungseinrichtungen an den Hochschulen und weiteren geeigneten Standorten im Ostalbkreis sowie Stärkung des Wissenstransfers zwischen Hochschulen, Gesellschaft und Wirtschaft.** Durch die zügige Umsetzung der RegioWIN/Leuchtturm- und Schlüsselprojekte sowie durch den zusätzlichen Aufbau von Forschungsinfrastruktur sollen die Rahmenbedingungen für durchgängige Innovationsprozesse nachhaltig verbessert werden. Dabei sind die aktuellen Forschungsschwerpunkte auf den Gebieten Materialwissenschaft und Oberflächentechnologie, Photonics und Designforschung sowie in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Interkulturalität zu stärken. Neue Forschungsinstitute zu Zukunftsthemen sollen dabei insbesondere im Bereich Digitalisierung und auch zu Themen an der Schnittstelle von Technik und Gestaltung ausgerichtet werden. Transferaktivitäten und die intra- und interregionale Vernetzung der Forschungsprofile werden dabei intensiviert.



OSTALBKREIS



## POSITIONEN ZUR STUDIE „HOCHSCHULSTRATEGIE 2030“ DES OSTALBKREISES

Der Kreistag des Ostalbkreises hat in den Jahren 2012 bis 2016 ein umfassendes Kreisentwicklungskonzept auf den Weg gebracht, zu dem die vorliegende **Hochschulstrategie 2030** als ein Handlungsinstrument gehört. Hintergrund für den breit angelegten Kreisentwicklungsprozess war und ist die Dynamik des demografischen Wandels und sozialer Umbrüche in der Gesellschaft, die eingeleitete Energiewende, eine zunehmende Digitalisierung in allen Lebensbereichen sowie die fortschreitende Internationalisierung und Globalisierung von Unternehmen und Märkten in der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts.

Der Kreistag hat gemeinsam mit über 250 weiteren engagierten Akteuren aus Bürgerschaft, Kommunen, Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Verbänden, Wirtschaftskammern, Vereinen und sonstigen Institutionen in thematischen Kreisentwicklungsdialogen und bei Konferenzen in den Raumschaften Aalen, Bopfingen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd wichtige Handlungs- und Gestaltungschancen für die Kreisentwicklung formuliert. Die Ergebnisse dieses dynamischen Prozesses sind in der Studie **Standortanalyse und Kreisentwicklung im Ostalbkreis** dokumentiert und konnten durch das Entwicklungskonzept **Nachhaltige Innovationen im Ostalbkreis (NIO)** auch in den Landeswettbewerb **Regionale Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Nachhaltigkeit (RegioWIN)** eingebracht werden. Der Landkreis wurde von der Landesregierung Baden-Württemberg mit dem Prädikat **WINRegion Ostalbkreis** ausgezeichnet. Aus der Potenzialvernetzung von Kreisentwicklung, RegioWIN und dem **Konversionsentwicklungskonzept für die Raumschaft Ellwangen (Jagst)** ist zudem die fokussierte Studie **Integrativer Bildungscampus Gesundheit** hervorgegangen. Im Rahmen einer Gesamtprofilierung hat der Kreistag die ansässigen Hochschulen mit der Erarbeitung einer Studie zur nachhaltigen Sicherung von Lehre und Akademisierung sowie zum Ausbau der Forschung und des Wissens- und Technologietransfers beauftragt. Diese Studie **Hochschulstrategie 2030** wurde federführend von der Hochschule Aalen in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd erstellt und zwischenzeitlich den Hochschul- und Kreisgremien vorgestellt und dort beraten. Der Kreistag des Ostalbkreises hat in seiner Sitzung vom 26. Juli 2016 Landrat Klaus Pavel gebeten und beauftragt, Unterstützungs- und Umsetzungsgespräche mit dem Land Baden-Württemberg und weiteren politischen Ebenen aufzunehmen und dazu folgende Positionen verabschiedet:

## HOCHSCHULEN ALS KRAFTZENTREN DES LANDKREISES UND DER REGION

Die Hochschulen im Ostalbkreis sind als Forschungs- und Entwicklungsplattformen wichtige Akteure des Wissens- und Technologietransfers in der Region. Sie bieten Expertise und Forschungsinfrastruktur für Kooperationen mit Unternehmen und gesellschaftlichen Einrichtungen sowie für Ausgründungen. Forschung, Lehre und Transfer sind Schlüsselgrößen für den Substanzerhalt und die Weiterentwicklung der Region. Die Aktivitäten auf diesen Gebieten sind ein wichtiger Katalysator für soziale, technologische, didaktische und prozessuale Innovationen und fördern die regionale Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Hochschulen wirken als Magnet für Studieninteressierte, Nachwuchswissenschaftler sowie Gründerinnen und Gründer aus dem In- und Ausland. Sie qualifizieren Fachkräfte für das regionale Beschäftigungssystem und beleben das gesellschaftliche und kulturelle Milieu vor Ort. Insbesondere im ländlichen Raum, zu dem auch der Ostalbkreis gehört, haben diese Effekte eine herausragende Bedeutung. Hochschulen tragen erheblich zur Attraktivität und Zukunftsfähigkeit ländlicher Regionen bei. Hochschulpolitische Maßnahmen sind gleichzeitig strukturpolitische Impulse.

Trotz wirtschaftlicher Prosperität gerät der Ostalbkreis als Landkreis im ländlichen Raum unter zunehmenden Wettbewerbs- und Anpassungsdruck bei Einwohnern, Studierenden und Fachkräften. **Damit die Zukunftsfähigkeit des Landkreises nachhaltig gesichert werden kann, muss die aktuell bestehende Unterversorgung der Region und des gesamten östlichen Landesteiles mit akademischer Bildungs- und Forschungsinfrastruktur ausgeglichen werden.**

## UNTERVERSORGUNG DER REGION MIT AKADEMISCHER INFRASTRUKTUR

Die Bildungslandschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend verändert. In den letzten 20 Jahren hat sich die Studienanfängerquote auf etwa 55 % mehr als verdoppelt. Betrachtet man die letzten 50 Jahre, dann liegt eine Verzehnfachung der Studierendenquote eines Jahrgangs vor. Akademische Bildung gehört daher mittlerweile zu den zentralen Erfolgsfaktoren in einer zunehmend wissensintensiven Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund analysiert die Studie „**Hochschulstrategie 2030**“ die landesweite Verteilung akademischer Infrastruktur. Die Analyse zeigt, dass der östliche Teil von Baden-Württemberg angesichts seiner Wirtschaftsleistung und Technologieposition deutlich mit akademischer Infrastruktur unterversorgt ist. Mit steigendem Bildungsniveau nimmt das Ungleichgewicht kontinuierlich zu: Während die Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen pro Kopf der Bevölkerung in den beiden Landesteilen ausgeglichen sind, verschiebt sich das Verhältnis bei den Studierenden und Doktoranden deutlich zugunsten des Westens. Im Westen des Landes studieren 2,5-mal mehr Studierende pro Kopf der Bevölkerung als im östlichen Landesteil. Bei den Doktoranden beläuft sich das Verhältnis sogar auf 6:1 (Studie „Hochschulstrategie 2030“, S. 51 ff.).

Diese Disparität betrifft auch die Breite des Studienangebots: Viele stark nachgefragte Studienangebote, vor allem auch mit hoher Attraktivität für weibliche Studierende, etwa in den Geistes- und Sprachwissenschaften oder den Rechts-, Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitswissenschaften, fehlen in Ostwürttemberg. Schließlich gehören die Hochschulen im östlichen Landesteil überwiegend zu den kleinen Einrichtungen in Baden-Württemberg. Durch die Unterversorgung des Ostens von Baden-

Württemberg besteht ein hohes Risiko, dass diese Regionen in Zukunft an Attraktivität verlieren und auf Dauer an wirtschaftlicher Stärke, Dynamik und Wettbewerbsfähigkeit einbüßen. Eine anhaltende Unterversorgung des Ostalbkreises im Bereich akademischer Bildung und Forschung führt zu einer langfristigen Gefährdung des notwendigen Know-hows für die Industrieregion Ostwürttemberg. Darüber hinaus wird die kritische Demografieprognose für die Region durch das Fehlen von Studienplätzen weiter verstärkt. Neben Forschung und Lehre fehlen damit auch notwendige Transfermöglichkeiten für die breite Wissens- und Wirtschaftsstruktur in allen Branchen der Region. **Im Verbund der Kräfte ist es daher von höchster Priorität, die akademische Bildungs- und Forschungsinfrastruktur im Ostalbkreis und in der Region Ostwürttemberg quantitativ und qualitativ zu stärken.**

## STÄRKUNG DER AKADEMISCHEN BILDUNG UND FORSCHUNG

- **Thematische Verbreiterung des Studienangebots im Ostalbkreis:** Um die Hochschulen im Landkreis als regionale „Versorger“ im akademischen Bereich zu stärken, muss eine thematische Verbreiterung des Angebots stattfinden. Das bestehende Studienangebot der Region deckt die von den Nachfragern abgebildeten Studieninteressen nicht ausreichend ab. Zahlreiche junge Frauen verlassen bereits heute aufgrund fehlender Studiemöglichkeiten die Region. **Daher müssen Studiengänge mit hoher Attraktivität für Frauen eingeführt werden. Es wird empfohlen, Studiengänge an den thematischen Schnittstellen zwischen den Hochschulen zu entwickeln und gleichzeitig die Promotionsmöglichkeiten zu erweitern. Großer Bedarf an akademisch qualifizierten Fachkräften wird es zukünftig durch die Digitalisierung in den Bereichen Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft geben. Daher muss dieses Thema fach- und hochschulübergreifend ausgebaut werden.**
- **Stärkung der Forschung:** Hochschulen forschen zu zukunftsrelevanten Fragen und stellen ihr Expertenwissen regionalen Einrichtungen und insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zur Verfügung. **Damit tragen sie erheblich zur Innovationsfähigkeit der Region bei.** Forschung auf den für die Lehre vorgesehenen Flächen hat in den letzten Jahren zu großen räumlichen Engpässen geführt. Die Forschung an den Hochschulen lebt maßgeblich von Doktoranden. Daher müssen die Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs unbedingt verbessert werden. Nur so kann der zukünftige Bedarf im Landkreis und in der Region an höchstqualifizierten Fachkräften gedeckt werden.
- **Stärkung des Transfers zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft:** Um die gesellschaftlich-sozialen und technologischen Herausforderungen zu bewältigen, muss der Transfer gestärkt werden. Großes Potenzial besteht bei Ausgründungen und Start-ups aus den Hochschulen heraus. **Es muss ein innovatives Gründermilieu im Ostalbkreis geschaffen werden mit umfassender Unterstützung von Gründerinnen und Gründern in der Impuls-, Ideen-, Start- und Wachstumsphase.** Darüber hinaus sind klare Strukturen für Unternehmen, insbesondere KMU, zu etablieren, um diese bei der Lösung von spezifischen Fragestellungen zielgerichtet unterstützen zu können.

**Die daraus resultierenden Folgerungen und Unterstützungsanliegen im Rahmen der Hochschul-, Wissenschafts- und Wirtschaftspolitik sind umseitig zusammengefasst:**